

Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Erhebt an jedem Wochentage abends. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 74.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20

Sonntag, den 28. März 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20 72. Jahrgang.

Memeler Nachklänge.

Der in Aussicht gestellte nähere Bericht aus dem Großen Hauptquartier über die neuesten russischen Feldzügen in und um Memel liegt jetzt vor und bestätigt vollkommen, daß es sich hier um keine militärische Unternehmung gehandelt hat, sondern daß es den Reichswehrbatalionen nur auf Raub und Plünderung angekommen ist. Im ganzen wurden 15 Ortschaften schwer geschädigt, eine erhebliche Anzahl von Landeseinwohnern, darunter auch Frauen und Kinder, nach Rußland verschleppt, während in Memel selbst Straßenplünderungen und Brandschattungen aller Art vorgenommen wurden, die einen solchen Umfang erreichten, daß schließlich sogar der russische Kommandant einschritt. Diesem Treiben wurde aber durch das rasche Erscheinen deutscher Truppen Einhalt geboten, vor denen die Kulturträger des Zaren nach heftigem Straßenkampf ihr Heil in eiliger Flucht suchten. Sie wurden auf dem Rückzug, wie bekannt, auch von der See her durch das Feuer unserer Schiffsgeschütze ständig gefolgt und werden nun wohl sobald kein Verlangen mehr spüren, sich auf deutschem Boden zu betätigen.

Der Bericht unseres Generalsstabs stellt aber auch fest, daß den Reichswehrbatalionen auch aktive Truppenteile der russischen Armee beigegeben waren, vor denen der an Zahl schwächere deutsche Landsturm sich von der Grenze zurückziehen mußte. Der russische Kommandant scheint überdies noch größeres im Schilde geführt zu haben, denn er erkundigte sich sehr angelegentlich nach dem Stand der Dinge in Tilsit, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er an den Versuch dachte, durch energische Fortsetzung seines Einfalles in südlicher Richtung auf den Gang der großen Ereignisse an der preussisch-russischen Grenze Einfluß zu gewinnen. Jedenfalls ist die Lage nun soweit geklärt, daß wir für diesen schmachvollen Raubzug die russische Heeresleitung in vollem Umfang verantwortlich machen können. Es handelt sich nicht um einen auf eigene Faust unternommenen Einbruch und disziplinierter Horden, sondern um ein Unternehmen, das darauf berechnet war, den Feind an einer völlig außerhalb des Operationsgebietes gelegenen Stelle zu beunruhigen, und seine Spitze, da eine militärische Macht des Gegners nicht zur Stelle war, gegen die friedliche Zivilbevölkerung richtete, der in ehrverletzender Weise zugefügt wurde. Dem Schrecken ist durch das rasche Eingreifen unserer Truppen ein jähes Ende bereitet worden, und die schwerheimgeplagten Landesfinder von Memel und Umgegend werden hoffentlich bald wieder zur Ruhe kommen. Bleiben aber wird die Erkenntnis, mit was für einem „Bad“ — um einen friberjanischen Ausdruck zu gebrauchen — wir uns herumzuschlagen müssen in diesem zur Verteidigung unserer höchsten Güter erzwungenen Kampf. Nach den ersten beiden Einfällen der Russen in unser schönes Ostpreußen enthält diese neue Lehre für uns ja keine Überraschung mehr, aber im Auslande wird man vielleicht doch nachgerade bedenklich werden, auf welcher Seite wohl in diesem Kriege Kultur und Sittlichkeit und damit auch menschliche Freiheit streiten. Ministerreden, Zeitungsartikel sind

doch schließlich nur Beweismittel zweiten Ranges; am unwiderleglichsten sprechen die Tatsachen. Was ist der Welt nicht alles noch erst in diesen Tagen wieder von Sir Edward Grey von der für die Dauer sicherzustellenden Freiheit und Unabhängigkeit der Nationalitäten erzählt worden, die bekanntlich einzig und allein von Deutschland bedroht worden ist. In Petersburg aber wird ein lettisch-muskowitischer Abend, auf dem ein Dumamitglied der Hoffnung Ausdruck gab, daß es nach dem Kriege keine unterdrückten Nationalitäten mehr geben werde, sofort von der Polizei geschlossen. In Paris, wohin die russischen Sozialisten sich in diesen Kriegsjahren mit ihren literarischen und journalistischen Aufklärungsschriften flüchten mußten, wird erst eine Zeitung, der sie den Titel „Das Wort“ gaben, verboten, und jetzt ist es einem neuen Blatt, das sie „Der Gedanke“ nannten, ebenso ergangen. Mit Recht fragen ihre französischen Gefinnungsgenossen, was man ihnen nun, nachdem Wort und Gedanke für sie verboten worden sind, noch weiter wegnehmen könnte. Eine russische Revolutionärin, die 1905 begnadigt worden war, ist jetzt bei ihrer Rückkehr nach Rußland verhaftet worden und wird nun höchstwahrscheinlich ebenso wie der in seinem Vertrauen zur Regierung des Zaren gleichfalls schmählich getauschte Burzew Gelegenheit bekommen, mit Sibirien nähere Bekanntschaft zu machen. In Deutschland dagegen erfreuen sich alle Parteien auch jetzt im Kriege gleicher Rechte, und selbst ihre radikalsten Mitglieder unterliegen keinen anderen Beschränkungen als sie für die Allgemeinheit aus zwingenden Gründen aufgestellt werden mußten. Selbst das Wort „Barbarei“, das kürzlich im Reichstage gefallen ist, haben wir mit einem stillen Achselzucken hingenommen: wer möchte es wohl für nötig halten, sich über einen solchen Unsinn aufzuregen, da doch die Tatsachen mit glühenden Jungen Beugnis davon ablegen, auf welcher Seite in diesem Kriege die Barbaren stehen! Was Hindenburg jetzt unternimmt, um dort, wo er mit seiner Macht hinreicht, Strafe aufzulegen für den Raubzug im äußersten Norden, ist wahrlich nur ein Kinderpiel gegen die Heimtuchungen, denen Memel mit seiner Umgebung ausgesetzt gewesen ist.

Der Einfall der Reichswehrtruppen bietet uns im Kleinen ein getreues Bild der eigentlichen Pläne und Absichten, aus denen heraus die russischen Nachhaber den Krieg gegen uns entfesselt haben. Ihnen ist es auch im großen um einen Raubzug nach dem Besten zu tun. Was ihrer unerfülllichen Gahler im Wege steht, soll zertrümmert werden. Der russische Bär braucht neue Beute, an der er sich sättigen will. Er wird hoffentlich auch weiterhin mit blutigem Kopfe heimgeschickt werden, so oft er auch wieder gegen unsere Grenze anrennt.

Der Krieg.

Auf beiden Kriegsschauplätzen kam es nur zu Kämpfen von lokaler Bedeutung, von denen die Gesichte um den Hartmannswillerkopf in den Vogesen anscheinend von ungewöhnlicher Hartnäckigkeit sind.

Oesterreichischer Kriegsschauplatz.

Wien, 26. März. Amtlich wird verlautbart: 26. März 1915. In den Karpathen wird weiter heftig gekämpft. Wiederholte russische Angriffe bei Tag und während der Nacht wurden abgeschlagen. Die allgemeine Situation ist unverändert.

Im Raume südlich Zaleszczyko eroberten unsere Truppen elf Stützpunkte der Russen und machten über 500 Mann zu Gefangenen.

An der Front in Russisch-Polen und Westgalizien Geschützkampf.

Der Kirchturm der Ortschaft Paradyz südöstlich Sulejow wurde als Beobachtungsstation feindlicher Artillerie erkannt und mußte daher beschossen werden.

Der Krieg im Orient.

Türkische Erfolge am Suezkanal.

Konstantinopel, 26. März. (W.D. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Eine Abteilung unserer gegen den Suezkanal operierenden Truppen stieß in der Nähe des Kanals gegenüber der Station Madam auf eine kleine englische Kolonne und vernichtete sie. Darauf beschloß sie zwei mit Truppen angefüllte englische Transportdampfer mit Erfolg. Ebenso beschloß eine andere Abteilung einen englischen Transportdampfer zwischen Schafal und Adschigoel. — Am 16. März überrannten unsere Truppen gemeinsam mit den kriegerischen Stämmen nördlich Schuebia und südöstlich von Bassorah den Feind, nahmen seine Stellungen und warfen ihn bis Schuebia zurück. Der Feind verlor etwa 300 Tote und Verwundete, sowie eine Menge Waffen und Munition. Auf unserer Seite waren 9 Tote und 32 Verwundete zu verzeichnen. — Vor den Dardanellen nichts Neues.

Frankreichs letzte Reservisten.

Aushebung der Jahresklasse 1917.

Frankreich ist am Ende seiner militärischen Kräfte angelangt. Das Blatt „Petit Parisien“ meldet vom 26. März:

Der Heeresauschuss der Kammer trat gestern zusammen, um den Gesetzesantrag über die Aushebung und Einberufung der Jahresklasse 1917 sowie die erneute Musterung der seit der Mobilmachung zurückgestellten Mannschaften zu besprechen. Der Berichterstatter forderte die Änderung einiger Bestimmungen des Gesetzesantrages. Namentlich die Festsetzung des Zeitpunktes der Einberufung der Jahresklasse 1917 müsse den Gegenstand eines Sondergesetzes bilden.

Anlässlich dieser Ausschusssitzung erklärte die „Humanité“, bereits bei Einberufung der Jahresklasse 1916 habe die Regierung Sondermaßnahmen getroffen, damit nur wirklich diensttaugliche Mannschaften ausgehoben würden. Was die Regierung für die Jahresklasse 1916 getan habe, genüge nicht für die Jahresklasse 1917, deren Rekruten in

Die graue Frau.

Roman von A. Gottner-Grefe.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Die graue Frau, Gnädigste“, fuhr Dittrich mit halblauter Stimme fort. „Meiner Seele, sie war es! Eben als ich durch den schmalen Gang, der zum Privatfontor des Herrn führt, zurückgehe, sah ich sie ganz deutlich, wenn auch nur im Dämmerlicht. Eine Sekunde lang war der Spul greifbar neben mir. Aber ich war wie gelähmt und hätte keine Hand rühren können. Wie ein hoher Schatten glitt die Gestalt an mir vorüber und gegen die Ritze hin, wo sie verschwand. Spurlos weg war sie. Und doch hab' ich sie gesehen. Herr Kurt, hab' sie gesehen mit meinen eigenen Augen. Die lügen doch nicht! Sind noch so scharf und klar als wie vor fünfzig Jahren! Einen heiligen Eid lege ich darauf ab. Ich habe die graue Frau heute gesehen. Und eben jetzt hat wieder irgendein Spul sein Wesen hier getrieben, dort im Zimmer der Gnädigen.“

„In meinem Zimmer?“ Frau Angela Gerhard schien sich jetzt vollkommen von ihrem Schreck erholt zu haben, denn es zog sogar ein leichtes Lächeln über ihr sonst sehr ernstes Gesicht. „Dittrich, Sie sind nicht bei Trost heute! Ich war doch während der ganzen Zeit hier und habe nicht das mindeste bemerkt. Dirngespinnste, Dittrich, weiter nichts!“

Ihre ganz besonders schöne Stimme klang voll und weich wie immer. Aber Kurt, der älteste ihrer Söhne, welcher ihr gerade gegenüberstand, meinte doch ein leichtes Rittern ihrer Hände zu spüren, als die Mutter ihm zum Gruß die schmale Rechte hinstreckte. Während Dittrich an ihnen vorüber in das Zimmer schritt, griff Frau Angela mit einem bezeichnenden Blick nach der Stirn.

„Er wird alt“, murmelte sie. Kurt Gerhard suchte die Achseln. Er kannte den Diener, seit dieser ihn als kleinen Jungen auf den Armen gewiegt. Geisteschwach war ihm der Mann nie erschienen. Aber freilich! Dittrich war nun beinahe achtzig. Kein Wunder, wenn nun die Kräfte nachließen. Unterdessen war Dittrich in das große Zimmer eingetreten, das sich die Hausfrau seit langen Jahren zum

eigensten Gebrauch eingerichtet hatte. Seine noch immer scharfen, blauen Augen glitten langsam, wie prüfend, durch den ganzen, sehr hellen Raum.

„Gnädige Frau“, sagte er endlich, „wenn Sie mich auch auslachen, das tut nichts. Was ich sage, ist doch wahr. Hier, in diesem Zimmer, das ich kenne wie meine eigene Tasche, ist keine einzige Tür, außer der in das Vorzimmer. Nicht einmal ein Schrank ist hier. Und dennoch vernahm ich deutlich das Aufklappen einer Tür und das behutame, sehr leise Lindrehen eines Schlüssel. Ich hörte es, darauf kann ich schwören.“

Kurt Gerhard war nach seiner Mutter ebenfalls eingetreten, und während Frau Angela auf die Worte des Ältesten nur mit einem Achselzucken antwortete, sah nun auch der Sohn mit scharf musternem Blick umher.

Er nahm eine brennende Kerze und begann vorsichtig und sorgfältig in jede dunkle Ecke, in jedes Winkelchen zu leuchten. Dabei trat ein eigentümlich gesammelter, gespannter Ausdruck in das nicht schöne, aber sehr geistvolle Gesicht. Kurt Gerhard war Jurist, war es aus inniger Neigung geworden, und hatte sich in seinem Berufe angewöhnt, jeder unerklärlichen Sache auf den Grund zu gehen, ihr so lange nachzuforschen, bis sie klar wurde. Herr Anselm Gerhard hatte einst sehr gewünscht, daß der Tradition des Hauses gemäß, sein ältester Sohn die Firma übernehme. Leider zeigte Kurt keinerlei Interesse für den Kaufmannsstand, ebensowenig als der jüngere Bruder, Dagobert, welcher es sich in den Kopf setzte, in ein flottes Kavallerieregiment einzutreten. Bei Kurt gab der Vater, überzeugt von den Gründen des Sohnes, der überdies von jeher kein Viebling gewesen, nach. Dagobert errang erst nach bitteren Kämpfen die Erlaubnis, seine Wünsche zu verwirklichen, und der Vater hatte sich grollend von ihm zurückgezogen. Ein Trost aber blieb dem Kaufherrn. Der jüngste, erst zwanzigjährige Sohn, Heinrich, entpuppte sich als ein wahrhaft kaufmännisches Genie. So mochte es denn dies eine Mal umgekehrt sein: anstatt des Ältesten führe der Jüngste das blühende Geschäft weiter! Damit hatte Herr Anselm sich zufrieden gegeben.

Noch immer ging Kurt Gerhard forschend in dem Zimmer hin und her. Der Alte hatte recht. Da war nirgend eine Tür, das Zimmer lag von den anderen Wohnräumen völlig abgetrennt. Seit Frau Angela als blutjunge, sehr schöne Frau eingezogen in das alte Wiener

Bürgerhaus, also seit sechsundzwanzig Jahren, war dieser Raum ihr liebster Aufenthalt. Hierher trug sie alles, woran sie hing, was ihr gefiel. In den steif vornehmen Vorderzimmern fühlte sie sich nicht wohl. Dort durfte sie auch ihrem Geschmack niemals freien Spielraum lassen. Die Gerhards liebten alles solid, echt, schwer. Und Frau Angela wollte Heiterkeit, Grazie und Anmut. So flüchtete sie dann aus der Ode der anderen Räume gern in dieses stille Zimmer. Hier stapelte sie alle die Erinnerungen an ihre kurze Mädchenseit auf. Hier stand der herrliche Flügel, das Hochzeitsgeschenk Herrn Anselms, hier sang sie mit ihrer wundervollen Stimme, die ein Kapital repräsentiert hatte, hier pflegte sie ihre Lieblinge, die Blumen. In offenen Stellagen standen schön gebunden ihre Lieblingsbücher. In der tiefen Fensternische stand ein uralter Schreibtisch, ein fleißbeiniges Möbel aus der Zeit der Urgroßmutter, mit ungezählten Fächern und geheimen Laden; daneben hob sich in schneidiger Weise eine marmorne Frauengestalt aus dem tiefen Dunkel.

Und überall blühten Blumen in leuchtender Pracht und Balmen breiteten ihre glänzenden Blätter darüber aus. Frau Angela pflegte alle ihre Lieblinge selbst. Sie hatte auch eine Eigenheit: sie trug bei festlichen Gelegenheiten niemals andere Blumen, als selbstgezoogene. Auch heute prangte ein Strauß tiefroter Azaleen im Aufschnitt ihres hellseidenen Kleides, dessen gelbliche Farbe so vorzüglich zu ihrem feinen dunklen Kopf mit der dichten Haartrone stand.

„Nun?“ fragte sie endlich, sich halb umwendend, mit einem scharfen Blick auf Kurt, der sich noch immer stumm verhielt, „hast du etwas gefunden?“

Er hatte statt einer Antwort eine Frage. „Wartst du heute auf dem Dachboden oder sonstwo, Mama, wo dieser Staub liegt?“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich gebe nie auf Dachböden und hasse allen Staub“, sprach sie lächelnd.

Dann war noch jemand, außer dir, in diesem Zimmer, Mama, und zwar vor kurzer Zeit, denn hier sind ganz deutlich auf dem blanken Boden die Abdrücke zweier Füße zu sehen; die Spuren sind hier genau zu erkennen. Bitte, komme hierher! Allerdings muß der Staub sehr staubig gewesen sein, denn die Spur ist nur Staub. Vermische sie nicht —“

(Fortsetzung folgt.)

ouer unvermeidlicher Entwicklung bedrohliche Kinder seien. Selbst die kräftigsten dieser Kinder seien unfähig, die Anstrengungen des Krieges zu ertragen. So verschwende man wertvolle nationale Energie, welche morgen, aber nicht jetzt, verwendet werden könne. Im Notfall solle man eher durch ein neues Gesetz alle französischen Bürger bis zu 50 und mehr Jahren einberufen als diese Kinder, welche die Reserve, der Reichtum und die Zukunft Frankreichs seien.

Deutscher Heldennut bei Neuve Chapelle.

Rotterdam, 26. März

In einer Schilderung der Gefechte bei Neuve Chapelle erzählt der „Augenzeuge“ im englischen Hauptquartier folgendes: „Die deutschen Offiziere zeigten die tollkühnste Tapferkeit. Mehr als einer forderte den sicheren Tod heraus, um den Angriff in Entfernung von einigen hundert Metern zu leiten. Keiner von jenen, die sich in solcher Weise der Gefahr aussetzten, entkam. Ein Jäger, der ein Maschinengewehr bediente, unterhielt die Beschießung während unseres Bombardements, und als unsere Soldaten herausstürmten, erwartete er den Tod, indem er ruhig auf der Brüstung der Schanze stehen blieb und seine Pistole bis zum letzten Schuß abfuerte.“

Die englischen Blätter melden weitere Verluste an Offizieren, im ganzen 26, darunter 7 des kanadischen Kontingents. Dies erhöht die Gesamtzahl der Verluste an Offizieren bei Neuve Chapelle und St. Oloi auf 794. Davon sind 256 tot, 454 verwundet, 88 ihren Wunden erlegen, 15 vermisst, 5 verwundet und vermisst, 26 infolge Unfalles getötet oder verwundet usw.

Der Unterseeboot-Krieg.

Wie aus London gemeldet wird, verbreitet die englische Admiralität die folgende Meldung:

Der holländische Dampfer „Medea“ von der niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde Freitag morgen südlich der Insel Bight von „U 28“ angehalten. Die „Medea“ transportiert Südrüchte von Spanien nach Amsterdam. Ihr Name war in großen Buchstaben auf den Schiffsseiten zu lesen. Sie führte die holländische Flagge. Der deutsche Kommandant befahl nach Durchsicht der Schiffspläne, daß die Besatzung das Schiff innerhalb fünf Minuten verlassen müßte. „U 28“ schuß die „Medea“ dann mit Kanonenschüssen in den Grund. Die Besatzung wurde von einem englischen Kreuzer aufgenommen und in Dover gelandet.

London drahtet die gleiche Nachricht, meldet aber, daß die „Medea“ sich auf der Reise von Saloniki nach London befinde, was der Angelegenheit einen ganz anderen Anstrich gibt.

Ein amerikanischer Baumwolldampfer gesunken

Amsterdam, 26. März

Nach einer Neuter-Meldung aus Newyork hat der Dampfer „St. Louis“ drahtlos gemeldet, daß die Passagiere und die Besatzung des auf der Fahrt von Bremen nach Newyork befindlichen Dampfers „Denver“ am Dienstag nachmittags in 1300 Meilen Entfernung von Newyork vom Dampfer „Manhattan“ aufgenommen worden sind. „Denver“ war led und rief drahtlos zahlreiche Schiffe zu Hilfe, von denen „Manhattan“ zuerst antwortete. „Denver“ sank in wenigen Stunden. Der Dampfer hatte Baumwolle von Amerika nach Bremen gebracht und war auf der Einfahrt durch ein englisches Kriegsschiff unter Konterbandenverdacht angehalten und aufgebracht worden.

Von einem U-Boot angehalten.

London, 26. März

„Daily Telegraph“ meldet aus Southshields: Das norwegische Segelschiff „Gazelle“, das heute hier eintraf, ist auf der Fahrt von dem deutschen Unterseeboot „U 23“ angehalten worden. Die „Gazelle“ verließ Christianand ohne Ladung und war auf dem Wege nach dem Lüne. Bierzig Meilen von Shields, um 2 Uhr nachmittags hörten die Seeleute bei schönem Wetter ein zischendes Geräusch und glaubten, daß es von einem Flugzeug herrühre. Zu ihrem Erstaunen fanden sie, daß es von dem Auspuffrohr eines deutschen Unterseebootes stammte, das sich beinahe längsseit des Schiffes befand. Der Kommandant des Unterseebootes rief den Kapitän an und gab der Besatzung 10 Minuten Zeit, um das Schiff zu verlassen. Der Befehl wurde befolgt. Fünf Mann vom Unterseeboot mit dem Kommandanten gingen an Bord des Sealers. Der Kommandant nahm Einlaß

Kleines Feuilleton.

Palmsonntag. Auf mit Palmen bestreutem Wege hielt Jesus seinen Einzug in Jerusalem, und die Menge jauchzte ihm zu, dieselbe Menge, die einige Tage später ihn „Kreuzige ihn!“ schrie. Daher ist ihm der Name Palmsonntag geworden. Auf grünen Ehrenpalmen, unter Jubelrufen wurde der schwere Gang begonnen, der auf Golgathas blutgetränktem Hügel endete, damit erfüllt werde, was geschrieben stand. Und so ragt dieser Tag noch heute wie eine Ehrenpforte empor, aber hinter ihr tut sich der Dornenweg des Leidens und der Schmerzen auf. Sein Ende bezeichnet das Kreuz des Karfreitags, umhüllt von der Finsternis des Todes, bis die Osterpersonne das Dunkel durchbricht und die Osterfreude die Trauer verscheucht. In der katholischen Kirche findet am Palmsonntag die Palmweih statt, Zweige werden geweiht und an die Gläubigen verteilt. In der evangelischen Kirche ist es der Sonntag der Einsegnungen, wenn nicht die große Zahl der Konfirmanden schon eine frühere Vorname der feierlichen Handlung notwendig macht. Da sieht man die Eltern mit dem Sohn oder der Tochter gemeinsam zur Kirche schreiten, und das Glockengeläut, das sie doch kennen, klingt ihnen heute so anders, es hat ihnen so vieles zu sagen und sagt es in seiner eindringlichsten Sprache. Von der nun verfloffenen Zeit der Kindheit erzählt es und von der Zeit, die jetzt anhebt. Auch zu ihr geht es wie durch eine Pforte hindurch, und Dornen liegen auch auf dem Wege, der dahinter beginnt. Es ist der Lebensweg, und er muß vollendet werden, ist ein Leidensweg, aber auch ihm leuchtet eine Osterpersonne, fährt er durch Nacht, so auch wieder durch Licht. Der Palmsonntag der Eingang und Anfang, Ostern das Ziel. Die Palme, nach der wir den Sonntag vor Ostern benennen, ist ein Tropengewächs, und die im Orient verbreitetste Art ist die Dattelpalme, die im Altertum als ein heiliger Baum verehrt wurde. Mit

in die Schiffspapiere und überzeugte sich, daß der Segler keine Ladung führe. Darauf wurde das Schiff freigelassen, das Unterseeboot tauchte und verschwand.

Verschiedene Meldungen.

Strasbourg i. E., 27. März. (Chr. Brkt.) Gegen halb 6 Uhr besetzte ein feindlicher Flieger die Stadt mit sechs Bomben. Vier blieben wirkungslos, die fünfte fiel auf das Dach des Soldatenheims, ohne nennenswerten Schaden anzurichten, die sechste verfehlte vier Kinder und eine Frau nicht unerheblich. Der Flieger ist anscheinend entkommen.

Mex., 26. März. (W.D. Nichtamtlich.) Amtlicherseits wird mitgeteilt: Ueber Mex erschienen heute Mittag mehrere feindliche Flieger, die einige Bomben auf den südlichen Stadtteil warfen, dann aber durch Artilleriefeuer vertrieben wurden. Drei Soldaten wurden tödlich getroffen. Sachschaden wurde nicht angerichtet.

Petersburg, 26. März. „Njetsch“ meldet: Die Zahlung der bei der Reichsbank eingelassenen Zeichnungen auf die 500 Millionen-Anleihe ergaben, daß bisher nur 40 Millionen gezeichnet worden sind. Die Zeichnungsfrist für die Teile des Landes, von denen eine Zeichnung nicht eingelassen ist, ist bis zum 14. April verlängert worden.

Moskau, 26. März. (W.D. Nichtamtlich.) In der Stadt fehlt Hafer vollständig. Die kleinen Städte rund um Moskau sind vollständig von Lebensmitteln entblüht. In folgenden Städten wird von der Regierung zur Requisition von Lebensmitteln geschritten, nämlich in Kursk und Kiew. In den Gouvernements Kiew, Wladimir, Nischni-Nowgorod und Kostroma wird eine Registrierung sämtlicher Produkte vorgenommen. In Kiew, Smolensk und Tambow besteht völliger Holz-mangel, in Witebsk und Tambow große Fleischsteuerung.

Sofia, 26. März. (W.D. Nichtamtlich.) General Pau ist aus Buzarest hier eingetroffen.

London, 26. März. (W.D. Nichtamtlich.) Da die Deutsch-Amerikaner eine Bewegung organisieren, um Lebensmittel in Postpaketen nach Deutschland zu senden, warnte der General-Postmeister davor, da die Pakete der Beschlagnahme durch die Verbündeten ausgesetzt sind.

London, 26. März. Aus Honolulu wird über New York gemeldet: Das amerikanische Unterseeboot „F. 4“ tauchte bei Schießübungen unter und kam nicht wieder an die Oberfläche. Die Untersuchung ergab, daß das Boot in großer Tiefe lag. Hebungversuche mißlingen. Man befürchtet, daß die Besatzung erstickt ist.

Berlin, 26. März. Generalfeldmarschall Graf v. Dassel erhielt das Eichenlaub zum Orden pour le mérite. Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz die königliche Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe.

Berlin, 26. März. Die Zahl der bisher während des Krieges verlebten Eisernen Kreuze erster Klasse beträgt wie mitgeteilt wird, nach inoffizieller Schätzung über 2500.

Paris, 26. März. Ein deutsches Flugzeug überflog Böhmen und Böhmen. Es warf über Böhmen mehrere Bomben ab, welche drei Personen töteten und sechs verwundeten.

London, 26. März. Ein deutsches Flugzeug machte einen Angriff auf das Lager von Garub östlich Naderibucht, aber das Feuer der schweren britischen Geschütze verhinderte ein erfolgreiches Abwerfen von Bomben.

Teneboc, 26. März. Obwohl der Sturm abnahm, ist der Wind noch so stark, um die Operationen gegen die Dardanellen wieder aufzunehmen. Die Minensucher sind wieder an der Arbeit.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Das genaue Ergebnis der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe verifiziert sich auf 9 060 000 000 Mark und setzt sich zusammen aus 6610 Millionen Zeichnungen auf Anleihefakt, 1875 Millionen Zeichnungen auf Anleihe mit Schuldbucheintragung, 775 Millionen Zeichnungen auf Reichsschatzanweisungen. Das Ergebnis wird sich noch erhöhen durch die Zeichnungen der Truppen im Felde, für die, soweit sie den Betrag von 10 000 Mark nicht übersteigen, Verlängerung der Zeichnungsfrist bis zum 10. April bewilligt worden ist. Die Zeichner erhalten Zuteilungsscheine von der Stelle, bei der sie gezeichnet haben. Es wird volle Zuteilung auch auf die Schatzanweisungen erfolgen. Zahlungen können bekanntlich vom 31. März ab geleistet werden. (W.T.B.)

+ Gegen die falschen Darstellungen Sir Edward Grey über den Kriegsausbruch und die Kriegsurachen, die dieser englische Minister des Auswärtigen kürzlich in einer Rede zum Besten gab, wendet sich eine halbamtliche Aufassung der Nordd. Allg. Stg.:

In dem Artikel heißt es u. a.: „Die deutschen Maßnahmen bezwecken die Abwehr eines drohenden Angriffes, nicht einen Angriffskrieg, wie das Sir E. Grey angesichts der Tatsache zu behaupten mag, daß Deutschland und Österreich-Ungarn die einzigen Großmächte sind, die in 44 Jahren nicht zum Schwert gegriffen haben... Sir Edward Grey behauptet schließlich, Deutschland erstrebe die Herrschaft über die Völker des Kontinents, um diesen nicht die Freiheit, sondern die Dienstbarkeit unter Deutschland zu bringen. Das deutsche Volk kämpft um zwei Dinge. Es kämpft einmal den ihm aufgezwungenen Verteidigungskampf zur Erhaltung seiner Unabhängigkeit und gegen die ihm von England angedrohte Vernichtung; es kämpft aber auch an ein ideales Ziel im Interesse der

ihren langen Blättern bedekte man die Einzugsstraße heimkehrender süßlicher Steger, sie waren Sinnbilder des Triumphes, der Glorie. Bei uns sind Palmwedel ein Trauersymbol geworden, gewiß im Hinblick auf den Einzug Jesu in Jerusalem als Einleitung der Karwoche und als tröstlicher Hinweis auf die Osterbotschaft von der Auferstehung, von dem Sieg über Tod und Vernichtung. Und in diesem Sinn will der Palmsonntag als christlicher Feiertag verstanden und begangen werden.

ganzen Welt; es kämpft um die Freiheit der Meere, es kämpft um die Befreiung aller Völker, insbesondere auch der kleinen und schwachen Staaten, von der Herrschaft der englischen Flotte.“

+ Im Einvernehmen mit dem Oberbefehlshaber hat der Landeskommandant der Provinz Ostpreußen ein Staatskommissar für das Flüchtlingswesen namentlich in der Kreis Löben, Darkehmen, Angerburg und Gumbinnen den ostpreussischen Flüchtlingen zur Rückkehr freigegeben. Dagegen hat der Kreis Nemel mit Rücksicht auf die Kriegereignisse der letzten Tage aus dem freigegebenen Gebiet vorläufig ausgeschlossen werden müssen. Es ist demnach das ganze Gebiet der Provinz Ostpreußen den Flüchtlingen zur Rückkehr freigegeben mit Ausnahme der Grenzgebiete Kreis Löben, Darkehmen, Angerburg, Gumbinnen, Kreis Döblich, Goldap, Stallupönen, Willstallen und Memel. Ferner des nördlich der Memel gelegenen Teiles des Kreises Tilsit und des östlichen Teiles des Kreises Ragnit, der durch eine über Ragnit verlaufende Grenzlinie zwischen der Szesuppe und der Inster abgegrenzt wird. In diese nicht freigegebenen Gebiete ist die Rückkehr aus dem Kreis, Staats- und Gemeindefunktionen, den Beamten und Lehrern für ihre Person, also ohne Familie, sowie denjenigen Personen gestattet, die im Besitz eines schriftlichen Auftrages auf ihren Namen lautenden Ausweises des Landes ihres Heimatkreises sind, wodurch sie zur Rückkehr aufgefordert oder ermächtigt werden.

Frankreich.

* Das Kriegsgericht in Paris verurteilte den Generalzahlmeister Desclair wegen Unterschlagung militärischer Lebensmittellieferungen zu sieben Jahren Zuchthaus und Degradierung; ferner wurde auf Ausstoßung Desclair aus der Ehrenlegion erkannt. Von den anderen Angeklagten wurde die Geliebte des Generalzahlmeisters Frau Desclair zu zwei Jahren Gefängnis und der Sohn des Transportwesens Berges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, während die übrigen freigesprochen wurden. Desclair hatte in seiner Eigenschaft als Generalzahlmeister zahlreiche für Heereszwecke bestimmte Waren und Lebensmittel unterschlagen, veräußert und sonst im eigenen Interesse verwendet. Besonders interessant war die Geschichte, daß Desclair Rabinetschef unter dem ehemaligen belannten Finanzminister Caillaux war.

China.

+ In lebhafter Weise macht sich jetzt die englische Sorge vor dem Vordringen Japans in China geltend. So wird dem „Daily Telegraph“ aus Peking von englischer Seite geschrieben: Wenn nicht die ganze Zukunft Chinas unweiderrüchlich aufs Spiel gesetzt und die allerhöchsten britischen Handelsgesellschaften nicht auf dem Rand des Ruins gebracht werden sollen, muß vorgebeugt werden, ehe es zu spät ist. Dieses ungewöhnliche politische Geschäft ist schon zu sehr in die Länge gezogen worden. Jeder weitere Tag vermehrt die Gefahr. Die Klugheit verlangt, daß wir nicht nur sofort das Entstehen einer neuen asiatischen Frage anerkennen, sondern auch eine Politik machen, die den veränderten Umständen gerecht wird. Ein wichtiger Schritt sollte von amtlicher Seite sofort angekündigt werden, nämlich, daß die britischen Botschaften für alle, die den Geist der britischen Verträge ignorieren, und die Grundprinzipien, die den britischen Handel, die Industrie und die Diplomatie befehlen, mit Gleichgültigkeit behandeln, dauernd verschlossen bleiben. Das heißt also mit dürren Worten, England solle Japan den Kredit auftragen, wenn dieses auf seinen Eroberungsplänen beharrt.

Aus In- und Ausland.

Amsterdam, 26. März. Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet als Kuriosum, daß die englische Postadministration deutsche Postmarken mit der Aufschrift „Belgien“ fälschte.

London, 26. März. Die „Morning Post“ meldet aus Kairo: Einer Anzahl militärischer russischer Juden, die hierher geschickt waren, wurde von dem russischen Konsul die Wahl gelassen, entweder nach Hause zurückzukehren oder in die britische Armee einzutreten. Sie wählten das letztere.

London, 26. März. Der Vorstand der königlichen Geographischen Gesellschaft hat Sven Hedin von der Ehre mitglieders getriden mit der Begründung, daß er sich auf die Seite der Feinde des Königs gestellt habe.

Aus erbeuteten russischen Papieren.

Der Oberbefehlshaber gibt bekannt, daß die Familienangehörigen der unterworfenen Gefangenen keine Unterstützung erhalten.

ges. General Dranowski.

Dies ist allen bekannt zu geben.

ges. Oberst von Morozog.

In ganz kurzer Zeit sind bei der 29. J. D. alle 70 Fälle von Typhuserkrankungen vorgekommen.

ges. General Rosenschild.

Es ist festgestellt worden, daß die Gemeinen im Ausrüstung und Stiefel öfters verkauft haben. Dies ist schon in Friedenszeiten strafbar, umso mehr jetzt im Kriege. Die einzelnen Führer haben in dieser Hinsicht besonders darauf zu achten. Die Schuldigen werden den Kriegsgerichten übergeben.

Immer wieder werden Versprengte hinter der Front angetroffen. Der Oberbefehlshaber macht bekannt, daß die kommandierenden Generale und Stabkapitänkommandeure solange nicht zu Auszeichnungen eingeeben werden, bis sie nicht auf energischste Weise dagegen einschreiten.

Der Oberbefehlshaber gibt bekannt, daß in den von uns besetzten Gebieten in Ostpreußen keine Sachen der Einwohner zum Heizen pp. benutzt werden dürfen. Zum Heizen dienen lediglich Kohlen und Holz, die reichlich vorhanden sind.

Es ist anzunehmen, daß die anstehenden Krankheiten von den Deutschen aus zu uns übertragen wurden. Dies ist darauf zurückzuführen, daß unsere Leute Kleidung, Schwere pp. von den Gefangenen verwundeten und toten Deutschen an sich nehmen. Es ist strengstens verboten, deutsche Uniformstücke zu tragen, ebenso irgend welche Schwere von den Gefangenen und Verwundeten zu nehmen.

ges. General Dranowski.

Der Oberbefehlshaber will über folgende Fälle berichten: Selbstverstümmelungen, die in den Lazaretten festgestellt werden, überhaupt über jegliche Fälle, in denen

...wird, daß die Betreffenden Versuche
...dem Frontdienst zu entziehen.
gez. General Sievers,
Oberst Stoezigi, Hauptmann Soslodow, Kurmin,
...und Albow, der Oberleutnant Jitkowsky,
...seit 6 Wochen krank gemeldet haben, und von
...gar keine Nachrichten über ihren Verbleib bei
...einzelnen eingelaufen sind, werden von ihren
...entlassen.
gez. General Bulgakow,
...in meinem Korps im Laufe des Dezember die
...Anforderungen sich vermehren, weise ich noch
...auf den Korpsbefehl vom 24. Oktober hin,
...gez. General Bulgakow,
...Der Stab der Armee setzt eine Prämie von 100
...für jeden gefangenen Deutschen fest. Es ist
...auf welche Art er in unsere Hände fällt.
gez. General von Rosenfeld.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 27. März.

In einem Merkblatt empfiehlt der Land-
wirtschaftsminister den umfangreichen Anbau von
Kartoffeln und Frühgemüse, der mehr
alles andere geeignet sei, einer etwaigen Knapp-
heit an Brotgetreide vorzubeugen, weil diese Boden-
erzeugnisse gerade in den der neuen Ernte voraus-
gehenden Monaten Juni, Juli und August eingeerntet
werden können. Daher ist der Anbau dieser Feld-
früchte auch den Besitzern von Gärten, Hausgrund-
stücken usw. aufs dringendste anzuraten. Es kommen
erster Linie in Betracht: Frühkartoffeln, Rüben,
Erbsen, Bohnen und Hülsenfrüchte aller
Arten. Es empfiehlt sich, diese Erzeugnisse möglichst
zur Reise zu bringen und zu diesem Behufe durch
spezielle Behandlung des Saatgutes ein recht
frühes Austreiben der Pflanzen zu bewirken, da ein
früherer Tag bei der Pflanzung eine um eine Woche
frühere Ernte zur Folge haben kann.

Den Geldtod fürs Vaterland starb in den
Kämpfen in den Karpathen Musketier Hermann
Kottermann, Inf.-Reg. 222, aus Bergebersbach.
(Schutz den Vögeln.) Wie der Herr Re-
gierungspräsident bekannt gibt, ist es im Regierungs-
bezirk Wiesbaden untersagt, Vögel mit Fangnetzen oder
Fischschiffen, die an Pfählen oder anderen über die
Landschaft hervorragenden Gegenständen angebracht
sind, nachzustellen.

Dillenburg. Die Gehefte des Philipp Haas und
Karl Philipp hier, in welchen die Maul-
krankheitsklauen amtlich festgestellt worden ist,
sind als Sperrbezirke erklärt.

Zum Leutnant befördert wurde Lehr-
schreiber Hermann Hoffmann aus Dillenburg;
belehnd sich als Kriegsfreiwilliger bei einem Land-
sturmregiment in den Vogesen und war zu dem Offi-
zierskandidatenkursus in Eisenborn abkommandiert.

Haiger. (Racheiung.) Es wird zur öffent-
lichen Kenntnis gebracht, daß die Racheiung für die
Gemeinden des Racheiungsbezirks Haiger in Haiger
nicht in dem Lokal des Jugendheims in der Haupt-
straße, sondern in dem Neubau der Wirtschaft
Ledejck (Neustadt) gegenüber dem Hotel Stiehl
abfindet.

Marienberg. General der Infanterie v. Freuden-
berg, einem geborenen Marienberger, der sich 1870
das Eisene Kreuz 2. Klasse erworben hatte, wurde
auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eisene
Kreuz 1. Klasse verliehen. (Westerr. 3.)

Se. Weiburg, 26. März. Wegen Unregelmäßigkeiten,
die er sich im Dienst hat zu Schulden kommen
lassen, wurde der hiesige Gütervorsteher Klein in
untersuchungshaft genommen. Bis vor zwei Jahren
war er in Limburg.

Wetterbericht.

Aussichten für Sonntag: Vielwolke wolkig, doch
mit schwachen leichten Niederschlägen, ein wenig milder.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier (Wolfsbüro Amtlich.)
27. März, vormittags.

Östlicher Kriegsschauplatz.
In den Vogesen setzten sich die Franzosen gestern
wieder in Besitz der Kuppe des Hartmannsweiler-
kopfes. Der Kuppenrand wird von unseren Truppen
besetzt. Französische Flieger bewarfen Bapaume
und Straßburg i. Elz. mit Bomben, ohne militä-
rischen Schaden anzurichten.
In Bapaume wurde ein Franzose getötet, zwei
andere verwundet. Wir zwangen einen feindlichen
Truppennordwestlich von Arras zum Landen und
besetzten Calais mit Bomben.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Russen, die zu Plünderungen genau sowie
zum Wemel von Taurroggen nach Tilsit aufgebrochen
waren, wurden bei Laugjargen unter starken
Schüssen geschlagen und über die Jeziorupa hinter
den Jura-Abschnitt zurückgeworfen.
Zwischen dem Augustoweer Walde und der Weichsel
wurden verschiedene Vorstöße der Russen abgewiesen.
An einzelnen Stellen wird noch gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 27. März. (Zu.) (Ostpreußen von
den Russen gesäubert.) Der Kriegsbereiter
des „L. A.“, Dr. Steiner, schreibt seinem Blatte
aus Tilsit: Die russischerseits zuvor angekündigte
Offensive gegen die nördlich Tilsit gelegenen ostpreußi-
schen Gebietsteile hat mit der gestrigen Nachricht ihr
tägliche Ende erreicht. Die gegnerischen Truppen
wurden nach kurzem heftigen Kampf über die Grenze
geworfen und unsere Truppen drangen bis vor Po-
langen, Ruffisch-Krotzingen und Jakobow vor. Es
sind umfassende Vorkehrungen getroffen worden, die
Bevölkerung ähnlichen räuberischen Überfällen nicht
mehr aussetzen. Wie ich von zuverlässiger Seite
erfahre, sind zwar die Schäden des russischen Raub-
zuges groß, doch weitaus nicht in dem Maße, wie
anfänglich angenommen wurde. Der größte Teil der
Flüchtlinge ist bereits in sein Heim zurückgekehrt und
die Schäden der Invasion werden bald verwischt sein.
Die vorgestern angebotenen Kämpfe nördlich Tilsit
haben in der gestrigen Nacht den erwarteten günstigen
Abschluß gefunden. In der gestrigen Nacht ertönte
ein Kanonenschuß und bald darauf meldeten unsere
Aufklärer, daß die Russen die bisher von ihnen inne-
gehabten Stellungen räumten und sich im Schutz der
Dunkelheit in östlicher Richtung fluchtartig zurückzogen.
Dieser nächtliche Kanonenschuß war somit das verein-
barte Signal zum Rückzug gewesen. Unsere Truppen
verfolgten den Feind energisch. Leider behinderte die
schlechte Witterung das Vorwärtskommen. Ostpreußen
ist sonach auch in diesem nördlichen Teile vom Feinde
vollständig gesäubert und ein Blick auf die Landkarte
beweist, daß von einer Bedrohung der Provinz über-
haupt nicht gesprochen werden kann.

Berlin, 27. März. (Zu.) (Ostpreußen von
den Russen gesäubert.) Der Kriegsbereiter
des „L. A.“, Dr. Steiner, schreibt seinem Blatte
aus Tilsit: Die russischerseits zuvor angekündigte
Offensive gegen die nördlich Tilsit gelegenen ostpreußi-
schen Gebietsteile hat mit der gestrigen Nachricht ihr

...tägliche Ende erreicht. Die gegnerischen Truppen
wurden nach kurzem heftigen Kampf über die Grenze
geworfen und unsere Truppen drangen bis vor Po-
langen, Ruffisch-Krotzingen und Jakobow vor. Es
sind umfassende Vorkehrungen getroffen worden, die
Bevölkerung ähnlichen räuberischen Überfällen nicht
mehr aussetzen. Wie ich von zuverlässiger Seite
erfahre, sind zwar die Schäden des russischen Raub-
zuges groß, doch weitaus nicht in dem Maße, wie
anfänglich angenommen wurde. Der größte Teil der
Flüchtlinge ist bereits in sein Heim zurückgekehrt und
die Schäden der Invasion werden bald verwischt sein.
Die vorgestern angebotenen Kämpfe nördlich Tilsit
haben in der gestrigen Nacht den erwarteten günstigen
Abschluß gefunden. In der gestrigen Nacht ertönte
ein Kanonenschuß und bald darauf meldeten unsere
Aufklärer, daß die Russen die bisher von ihnen inne-
gehabten Stellungen räumten und sich im Schutz der
Dunkelheit in östlicher Richtung fluchtartig zurückzogen.
Dieser nächtliche Kanonenschuß war somit das verein-
barte Signal zum Rückzug gewesen. Unsere Truppen
verfolgten den Feind energisch. Leider behinderte die
schlechte Witterung das Vorwärtskommen. Ostpreußen
ist sonach auch in diesem nördlichen Teile vom Feinde
vollständig gesäubert und ein Blick auf die Landkarte
beweist, daß von einer Bedrohung der Provinz über-
haupt nicht gesprochen werden kann.

Berlin, 27. März. In einem in der „Times“ ver-
öffentlichten Brief aus Frankreich hätten die
deutschen Bataillone nahe St. Eloi 30 Stunden
ununterbrochen gekämpft. Dann sei ein ständiger
Waffenstillstand geschlossen worden, um die Verwun-
deten aufzulesen.

Der Bizetkönig von Indien soll, wie der
„Sossischen Zeitung“ nach der „Times“ berichtet wird,
durch den englischen Ministerrat zur Behängung des
Belagerungszustandes über das Königreich er-
mächtigt worden sein.

Zur Stimmung in Italien schreibt die
„Kreuzzeitung“: Es besteht kein Zweifel darüber, daß
die Dreierbandenmächte sich den Fall von Przemysl
ausgiebig zu Nuzen machen, um die während des ganzen
Krieges nicht ausgefegte Bearbeitung der abwartenden
Neutralen mit doppelter Energie fortzuführen. Er-
folg haben sie damit nicht gehabt, wenn man
nicht die retorsischen Feuerwerke, die aus Anlaß des
russischen Erfolges in der dem Dreierbanden verpflich-
teten Presse abgebrannt wurden, dahin rechnen will.
Speziell die italienische Öffentlichkeit fühlt das Be-
dürfnis, sich auf sich selbst zu besinnen und dem sei-
es zuzuschreiben, daß der Fall von Przemysl nicht den
vom Dreierbanden erhofften Eindruck gemacht habe und
daß selbst die durch und durch östreich-feindlichen
Blätter dem Heldennut der Verteidigung bedingungs-
los ihre Verehrung erwiesen hätten.

Wafel, 27. März. (Zu.) Nach hier eingegangenen
Mitteilungen wurden am Donnerstag Nachmittag acht
Flieger über Mülhausen gesichtet. Als die
Flieger über Raastatt kreisten, fielen die ersten Schüsse.
Von Mülhausen aus wurde dann ein heftiges Feuer
auf die Flieger eröffnet, die keine Bomben abwarfen,
sondern weiter flogen und bald über Colmar und
Schlettstadt erschienen. Über auch dort war man ge-
rührt. Infolge der wiederholten Fliegerheimführung
ist die Stimmung der Bevölkerung des Landes sichtlich
umgeschlagen. Ein Elsfässer erzählte, daß die Sym-
pathie für Frankreich merklich schwächer geworden sei.
Selbst in Kreisen, die sonst für Frankreich schwärmten,
verurteilte man das Vorgehen der französischen Flieger,
die offene Städte und Dörfer beschießen.

Paris, 26. März. (Zu.) Die Nachricht von der
letzten türkischen Offensive gegen den Suezkanal scheint
die französische Presse, die bereits damit rechnete, daß
der Feldzug gegen Aegypten infolge der Dardanellen-
Expedition ausgehen sei, zu beunruhigen. Der
„Temps“ gibt seinen Besorgnissen Ausdruck und
schreibt: Diese neue türkische Offensive im Augenblick,
wo sich die Dardanellen-Expedition immer mehr ent-
wickelt, verrät die Absichten der türkischen Armee, den
Kampf selbst wenn Konstantinopel gefallen ist, fort-
zusetzen. Besonders überrascht das plötzliche Erscheinen
türkischer Artillerie, Infanterie und Kavallerie-Ab-
teilungen gegenüber Suez, die wohl die Straße von
El Kantara nach Ismaila benutz haben und deren An-
wesenheit bis jetzt nirgends signalisiert wurde. Handelt
es sich um einen Erkundungszug, sollten die Türken
einen Handstreich gegen Suez versuchen, dessen Garnison
sie geschwächt glauben, oder wollen die Türken ihre
Anwesenheit auf der Sinai-Halbinsel kundgeben, um
England zu verhindern, seine Truppen nach den Dar-
danellen zu transportieren?

Kopenhagen, 27. März. (Zu.) Nach einer Mel-
dung aus Stockholm wurden deutsche Kriegsschiffe
bei der Insel Desand und nördlich von Got-
land beobachtet. Die Schiffe laufen insolge dessen aus
den finländischen Häfen nicht aus.

Stockholm, 27. März. (Zu.) In den letzten Tagen
wurden wieder deutsche Kriegsschiffe in den ausländi-
schen Gewässern beobachtet. Da den Verkehr zwischen
Stockholm und Finnland hauptsächlich finnische Dampfer
besorgen, so deutet diese neue deutsche Maßregel mög-
licherweise auf eine neue Phase im Handelskriege,
der nun auch auf die Ostsee ausgedehnt werde.
Der finnische Dampfer „Wellamo“, der gestern hier er-
wartet wurde, ist nicht angekommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

Reklameteil.

Der Reichtum an knochenbildenden Kalksalzen macht Dr. Ostker's
mit Milch gekochte zu einem der besten

Gustin

Nährmittel für
Kinder und Schwächliche.

In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg., überall zu haben.

Bekanntmachungen der städt. Verwaltung

Bekanntmachung.

Am Montag, den 29. und Dienstag, den 30. d. Mts.
ist die Stadtkasse und die Rgl. Forstkasse der Oberförstereien
Herborn und Driedorf des Vierteljahresabschlusses wegen
vollständig geschlossen.
Die Reichsmilitärunterstützung wird Mittwoch, den 31.
März er. und die Gehälter, Pensionen etc. am Donnerstag,
den 1. April er. ausgezahlt.
Herborn, den 27. März 1915.
Der Bürgermeister: Birkendahl

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Brotbüchern werden hiermit darauf
aufmerksam gemacht, daß alle Ab- und Zugänge in der
Kopjahl stets sofort auf dem Rathause unter Vorlage des
Brotbuches anzumelden sind. Nichtbeachtung hat unna-
chlässliche Bestrafung zur Folge.
Herborn, den 27. März 1915.
Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister: Birkendahl

Mädchen-Fortbildungsschule.

Anmeldungen zu dem am 15. April d. J. be-
ginnenden neuen Kursus werden bis zum 31. d. Mts.
von der Lehrerin im Schullokal angenommen.
Herborn, den 23. März 1915.

Das Kuratorium.

Holz-Submissionsverkauf. Stadtwald Herborn.

Im Wege des schriftlichen Angebots sollen verkauft
werden aus den Distrikten Veilstein, Grüneberg, Neuwelt,
Hohewarte und Schwarzborn:
192 Nadelholzstämme von 25 cm u. mehr Durchmesser
mit 123,26 fm.,
85 Nadelholzstangen 1r Klasse,
89 " 2r "
53 " 3r "
Schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf
Nadelholz“ sind unter Anerkennung der Bedingungen bis
Dienstag, den 6. April d. J., abends 6 Uhr,
an uns einzureichen.
Eröffnung der Angebote Mittwoch, den 7. April d. J.,
vormittags 11^{1/2} Uhr, im Sitzungszimmer des Rathauses.
Die Bedingungen liegen auf Zimmer Nr. 9 des Rat-
hauses zur Einsicht offen.
Herr Hegemeister Kasten aus Ballersbach erteilt
nähere Auskunft.
Herborn, den 26. März 1915.
Der Magistrat: Birkendahl

Nuzholzversteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

Dienstag, den 13. April d. J., vorm. 10 Uhr, werden
in der Galtwirtschaft Rahm zu Dillenburg, Station der
Bahn Siegen-Deuz, verkauft:
Eichen: 400 Stämme = 180 fm. Lärchen: 7 Stämme
= 7,5 fm. Fichten: 239 Stämme = 280,6 fm. Kiefern:
284 Stämme = 176,3 fm. und zwar:
1. Schutzbezirk Tiergarten (Hegemeister Gutsche), Fichten,
Distr. 2 u. 20: 3 Stämme 1r Kl. = 6,73 fm., 17 Stämme
2r Kl. = 25,67 fm., 12 Stämme 3r Kl. = 8,96 fm.,
5 Stämme 4r Kl. = 2,1 fm. Kiefern, Distr. 6, 35, 36:
15 Stämme 2r Kl. = 16,38 fm., 138 Stämme 3r Kl. =
95,5 fm.
2. Schutzbezirk Dillenburg (Hegemeister Franke), Kiefern,
Distr. 23, 24, 47: 17 Stämme 2r Kl. = 21,5 fm., 54
Stämme 3r Kl. = 37,4 fm., 7 Stämme 4r Kl. = 3,1 fm.
3. Schutzbezirk Manderbach (Hegemeister Funke), Eichen,
Distr. 64, 66, 49, 53: 8 Stämme 2r u. 3r Kl. = 6,73 fm.,
155 Stämme 4r Kl. = 82,6 fm., 83 Stämme 5r Kl. =
35,6 fm. und 138 Grünholzstämme = 51 fm.
4. Schutzbezirk Frohnhausen (Hegemeister Müller), Eichen,
Distr. 97: 3 St. 1r u. 2r Kl. = 3,2 fm. Lärchen, Distr.
97: 1 Stamm 1r Kl. = 2,2 fm., 2 Stämme 2r Kl. =
2,7 fm., 3 Stämme 3r Kl. = 2,2 fm., 1 Stamm 4r Kl.
= 0,5 fm. Kiefern: Distr. 97: 3 Stämme 2r u. 3r Kl.
= 2,7 fm. Fichten, Distr. 82: 94, 96, 97 = 23 Stämme
1r Kl. = 70,5 fm., 58 Stäm. 2r Kl. = 81,8 fm., 121
Stäm. 3r Kl. = 84,8 fm.
Die Hölzer sind meist an die Wege gerückt und lagern
gut zur Abfuhr 2 bis 6 km von den Bahnhöfen Uckerdörf,
Burg, Dillenburg, Haiger und Frohnhausen. Die Hege-
meister zeigen die Hölzer auf Verlangen im Walde vor und
erteilen, ebenso die Oberförsterei, nähere Auskunft. Auf-
machslagen können bei Bestellung bis zum 6. April d. J.
von dem Büro der Oberförsterei angekauft werden.

Einige zugestellte

Arbeitspferde

gegen Kasse sofort oder später gesucht. Schriftliche
Offerten mit Preis unter W. 398 an die Geschäftsstelle
des Herb. Tagebl.

Erste, überall eingeführte Firma sucht für das Inlasso
und Verkauf eines sehr guten Bedarfsartikels
einen nüchternen, zuverlässigen, fleißigen Mann.
Bevorzugt werden solche Bewerber, welche in Dillenburg,
Herborn und der nächsten Umgebung gut bekannt sind. Der
Posten eignet sich sehr gut für Halbinvaliden. Gest. schrift-
liche Offerten unter Angabe bisheriger Tätigkeit an die
Geschäftsstelle des Herb. Tagebl. unter M. 363 erbeten.

Holzverkauf in Ballersbach.

Kommenden **Dienstag, den 30. I. Mts.**, kommen an Ort und Stelle in den Distrikten 2, 3, 4, 5, 6, 7, 18, 20 und Totalität folgende Holzfortimente aus den hiesigen Gemeinbewaldungen zum Verkauf:

Eichen: 32 Stämme mit 19,78 Fm., darunter Stämme bis 80 cm Durchmesser, schönes Wagner-, Schreiner- und Grubenholz, 4 Rm. Nusscheit, 2 Rm. Nussknäppel, 19 Rm. Scheit, 14 Rm. Knäppel und 130 Wellen.

Buchen: 236 Rm. Scheit, 90 Rm. Knäppel, 2790 Wellen.
Nadelholz: 30 Stämme mit 8,70 Fm., 86 Rm. Nusscheit, 48 Rm. Nussknäppel, schönes Grubenholz, 11 Rm. Knäppel, 20 Wellen, 38 Stangen 3r Kl., 70 4r Kl., 30 5r Kl.

Der Anfang wird morgens 10 Uhr im Distrikt Nr. 6 gemacht und kommt das Holz im Distrikt 18, 20 und Totalität im Distrikt 2 zum Ausbebot und ist vorher einzusehen. Die Stämme und das Nussholz werden zuerst verkauft.

Ballersbach, den 23. März 1915.

Der Bürgermeister: **Kuh L.**

Mittelschule in Herborn.

Das neue Schuljahr beginnt am **15. April**. Die Schule wird von diesem Zeitpunkt an die Klassen 6 bis 1 umfassen; sie wird damit eine voll ausgestattete Mittelschule sein, die zugleich auf die höheren Schulen vorbereitet. Der Lehrplan ist so eingerichtet, daß die Schüler in vier Jahren den Anschluß an die Obertertia des Gymnasiums, in fünf Jahren den Anschluß an die Untersekunda des Realgymnasiums oder der Oberrealschule erreichen.

Die **Aufnahmeprüfung** für die neuen Schüler findet **Mittwoch, den 14. April, morgens 10 Uhr**, statt. Anmeldungen wolle man an den Unterzeichneten richten, der zu jeder näheren Auskunft bereit ist.

Krah, Rektor.

Königliches Gymnasium, Dillenburg.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 15. April, vormittags 8 Uhr**, mit der Aufnahmeprüfung, zu welcher der Direktor schriftliche oder mündliche Anmeldung bis zum 14. April entgegennimmt. Der Anmeldung sind sofort beizufügen: 1. ein Geburtschein und ein Taufschein, 2. ein Impfschein, vom 12. Jahre ab ein Wiederimpfschein, 3. ein Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Lehranstalt. — Zur Aufnahme in Sexta ist es erforderlich, daß der Knabe sein neuntes Lebensjahr vollendet hat; insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß der aufzunehmende Knabe auch die lateinische Schrift muß lesen und schreiben können; im Rechnen ist die Kenntnis der vier Spezies in unbenannten Zahlen notwendig.

Der königliche Gymnasial-Direktor:

Prof. Dr. Endemann.

Gießener Pädagogium, Staatl. erlaubte höh. Privat-Schule
Gießen, Ludwigstr. 70.
(VI-D-Z.) Vorbereitung f. Einjährig-, Primaner-, Fährliche, Reiseprüfung. Schülerheim. 1/2 ha groß Park. Nur geprüfte, akadem. gebild. Lehrkräfte. Bisp. bestand. 96% d. Prüfl. Beste Empfehlg. Prospekte durch die Direktion.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital Mk. 27.000.000.—
Gesamtreserven (ausschließlich Vortrag) 33.595.618.—

Hypothekenbestand Ende 1914 Mk. 608.094.352.03
Kommunal-Darlehen 19.471.270.27
Pfandbriefumlauf 586.930.500.—
Kommunal-Obligationenumlauf 17.544.100.—

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1914, sowie Zirkulare betreffend mündelsichere Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden. Unsere Pfandbriefe sind an unserer Kasse, sowie bei allen deutschen Banken und Bankiers erhältlich.

Die neuesten Modelle

für die bevorstehende Saison in

Damen- u. Kinderhüten

sind in reichster Auswahl und allen Preislagen eingetroffen.
Fr. Zipp II., Herborn, Hauptstr. 83.

Den geehrten Einwohnern von Herborn und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß mein Geschäft nach wie vor weiter geführt wird u. empfehle mich meiner geehrten Kundschaft auf's beste.

Hauptgeschäft
nur Hauptstr. 58.

Hochachtungsvoll
Fritz Thomas, Herborn
Färberei u. chem. Waschanstalt.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 30. März, 2 Uhr nachm., werde ich in Driedorf

eine Kuh

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern. Zusammenkunft bei der Theis'schen Wirtschaft.

Weber, Gerichtsvollzieher in Herborn.

Hochstammrosen,

Buschrosen,

Kletterrosen

empfehlen in schönen, neuen Sorten

Gärtnerei Heil, Herborn.

Prachtvolle

Ostereierfarben

in reicher Auswahl empfiehlt

Progerie J. Porindt, Herborn.

Schöne Auswahl in

blühenden

Topfpflanzen

empfehlen

Gärtnerei G. Heil, Herborn.

Grummet und Roggenstroh zu verkaufen.

H. Wehler, Lindenhof.

Eine frischmelkende junge, schwere **Fahrkuh** mit Kalb zu verkaufen.

Friedr. Müller, Merkenbach.

Eine trachtige

Fahrkuh,

im April fallend, steht zu verkaufen bei

H. Reuser II., Beilstein.

Garten od. St. Grabland

zu pachten gesucht. Näheres Wilhelmstr. 15, Herborn.

Schöne

4-Zimmerwohnung

mit elektr. Licht, Bad, zum 1. Juli gesucht. Offerten unter **N. 392** an die Geschäftsstelle des Herb. Tagebl.

3-4-Zimmerwohnung

mit Zubehör, elektr. Licht und allen Bequemlichkeiten ab 1. Juli zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle des Herb. Tagebl.

Tüchtige

Arbeiter

werden bei hohen Löhnen dauernd angenommen bei

Eisenwerke Asslar.

Knecht

gesucht. Dr. Bender, Metzgerei, Herborn.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht. Louis Lehr, Gastwirt, Herborn.

Wegen Erkrankung meines jetzigen suche ich ein anderes sauberes

Hausmädchen,

das schon in Stellung war. Frau Baurat Lucas, Dillenburg, Nigböhleststraße 16.

Anzüge! Hosen! für Knaben, Jünglinge, Herren

in reicher Auswahl noch zu alten, billigen Preisen.

Feldgrane Knaben-Uniformen

Feldgrane Knaben-Mützen

Feldgrane Knaben-Helme

Feldgrane Kinder-Südwester

Feldgrane Hindenburg-Südwester

Feldgrane Krawatten u. Binder

empfehlen billigst

Prima

Strickgarne,

per Lot 7 u. 8 Pfd.

Reste! Reste!

Alle Manufaktur-Waren

noch zu mäßigen Preisen.

Ernst Becker & Co., Herborn.

Persil

für

Wollwäsche

Wollwäsche wird nie filzig, sondern bleibt stets locker und griffig,

wenn zum Waschen **Persil**, das selbsttätige Waschmittel, gebraucht wird. Infolge seiner stark desinfizierenden Wirkung tötet es alle Krankheitskeime selbst beim Waschen in handwarmer Lauge.

Deshalb

besonders vorteilhaft

für Wollsachen, da diese nicht gekocht werden dürfen!

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Persil wird nicht in kaltem, sondern **handwarmem** Wasser (35° C) aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/2 Stunde geschwenkt (**also nicht gekocht!**). Nach gutem wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen. Das Trocknen darf nicht an zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen.

So waschen Millionen Hausfrauen!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Tüchtiger Maschinist

für Kühl- und Lichtanlage gesucht. Schriftliche Meldungen unter **A. 352** an die Geschäftsstelle des Herb. Tagebl.

Tochter achtbarer findet Stellung als

Lehrmädchen

Kaufhaus Carl Herborn.



Durch Mitteilung seines Kameraden und Freundes erhielten wir am 25. d. Mts. die traurige Nachricht, dass unser innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Nefte und Schwager, der

Postassistent

Emil Gutsche,

Reservist im Lehr-Inf.-Reg. Berlin, 7. Komp.,

am 15. März in den Karpathen durch Kopfschuss den Heldentod für's Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerze:

Die trauernden Eltern u. Angehörigen:

Gutsche, Kgl. Hofmeister.

Forsthaus Neuhaus, Burg, Bicken, Liebenau, Glogau, den 27. März 1915.